Die Balz der *Parotia sefilata* (L.).

Von **W. Johnas.**

Während der letzten Jahre hat unser Berliner Zoologischer Garten wiederholt Paradiesvögel zur Schau gestellt, und auch gegenwärtig birgt er wieder vier Arten (*Paradisaea apoda*, *Cicinnurus regius*, *Diphyllodes magnificus* und *Parotia sefilata*), die, nachdem auch die beiden letzteren, zuletzt eingetroffenen Arten sich eingewöhnt haben, sich sämtlich des besten Wohlergehens erfreuen und ihre Lebensgewohnheiten in unverfälschter Form zur Schau tragen.

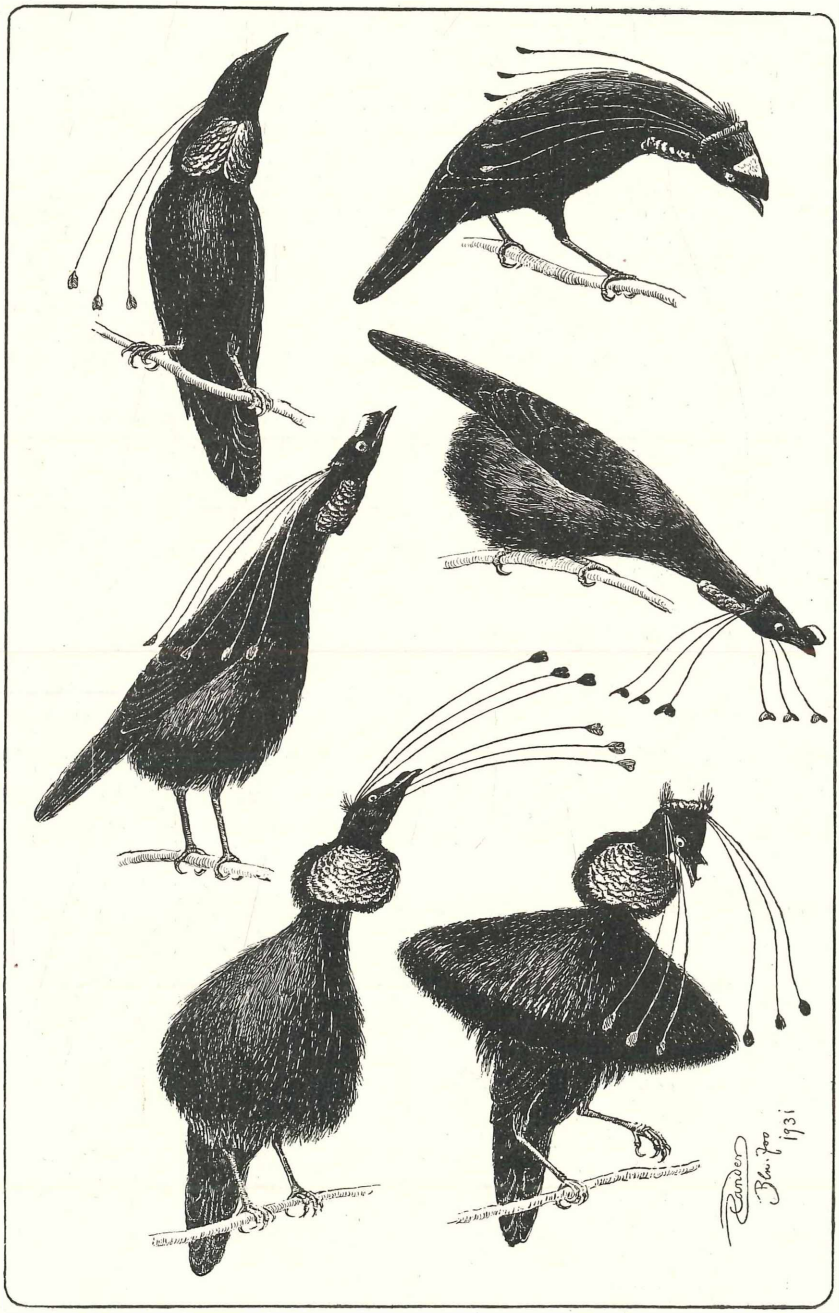
Das prachtvolle Gefieder mit den mannigfachen Schmuckfedern übt einen Zauber auf den Beschauer aus, der ins Unwahrscheinliche gesteigert wird, sobald ein Paradiesvogel zur Balz schreitet.

Mit Recht wird behauptet, daß die Paradiesvögel Verwandlungskünstler sind, die während der Balz ihre Künste spielen lassen; zu einer wahren Meisterschaft hat es in dieser Hinsicht *Parotia sefilata* gebracht, die ich während der Balz wiederholt zu beobachten Gelegenheit hatte. Der Anblick war derart überraschend, daß ich den mir befreundeten Kunstmaler Kurt Zander veranlaßte, die Balz der *Parotia* in ihren verschiedenen Phasen bildlich festzuhalten. Im Folgenden will ich versuchen, sie darzustellen.

Die Balz des hiesigen Exemplares weicht sehr beträchtlich von derjenigen der Londoner *Parotia* ab, die Prof. Stresemann im vergangenen Jahr zu beobachten Gelegenheit hatte und in dieser Zeitschrift (O. M. B. 1931, p. 4—6) beschrieb, doch mag es sich hier um individuelle Abweichungen handeln, wie man sie auch bei andern Vogelarten bisweilen beobachten kann.

In gleicher Weise wie Stresemann war es auch mir nicht möglich die Ursachen festzustellen, die *Parotia* zur Balz veranlaßten; ganz unvermittelt trat sie ein und verlief folgendermaßen.

Während der Vogel eben noch ruhig dasaß, beginnt er plötzlich lebhaft hin- und herzuspringen, im nächsten Augenblick richtet er sich auf, der Kopf schießt vor, während der Hals sich beträchtlich verlängert, die hinter den Augen in der Kopfhaut wurzelnden langen Schmuckfedern werden dem Rücken angepreßt, so, daß der ganze Vorderkörper schlangenartig abgeplattet erscheint, während der Hinterkörper ballonartig vorgewölbt ist. Die nächste Phase besteht in einem plötzlichen Senken des Vorderkörpers, in beiden Stellungen bildet die


Berlin Zoo
1931

Rückenlinie vom Kopf bis zur Schwanzspitze eine gerade Linie, während die Schmuckfedern vollkommen verborgen sind und es fast den Anschein erweckt, als ob die *Parotia* sich vor dem Weibchen verstecke, um in der folgenden Phase desto größeren Eindruck zu machen.

Nunmehr richtet sich die *Parotia* wieder auf, die langen, hinter dem Auge in der Kopfhaut wurzelnden Schmuckfedern werden in der Transversalebene des Körpers aus der Ruhelage nach vorn gedreht und nun erfolgt ein Vorgang, der den Beschauer erstarren läßt. Die oberhalb des Schultergelenks wurzelnden Schmuckfedern werden plötzlich gespreizt und bilden nunmehr, während sie etwa 45 Grad vom Körper abstehen, einen den ganzen Körper pelerinenartig umhüllenden Schirm, der die Flügel zum größten Teil verdeckt; gleichzeitig wird das metallisch schillernde Halsschild, das in der Ruhe infolge der dichten Befiederung in der Sagittale einen deutlich erkennbaren First aufweist, plattenartig verbreitert, so daß der Hals sich nunmehr deutlich vom Schirm abhebt. In diesem Stadium der Hochbalz wird der Kopf nach vorn gesenkt, so daß das paillettenartig opalisierende Stirnband, emporgerichtet, gleichsam ein Diadem bildet. Blitzschnell wird der Kopf hin- und hergeschwungen, wodurch die fahnenartigen Anhänge der Schmuckfedern, die beim Berliner Exemplar nicht eirund, sondern umgekehrt-herzförmig erscheinen, in zitternde Bewegung geraten, gleichzeitig wird der an der Basis des Schnabels befindliche Wulst weißer seidenartiger Federn nach vorn geklappt und flammt vor dem dunkeln Kragen blitzartig auf, während zu beiden Seiten des Kopfes je ein Büschel borstenartiger Federn, aufgerichtet, ein paar Hörner vortäuscht, wodurch ein direkt dämonischer Eindruck erweckt wird. Dieses Stadium höchster Erregung dauert maximal 40 Sekunden (meist bedeutend kürzer) und endet wieder — im Gegensatz zu der Beobachtung Stresemanns — unvermittelt, plötzlich, wie die Balz auch begann.

Das eigenartige Gebahren der *Parotia* bei der Balz läßt auf eine gewaltig entwickelte Hautmuskulatur schließen, denn ohne eine solche wären die frappierenden Bewegungen der einzelnen Teile des Gefieders, unabhängig von einander, nicht denkbar.

Es war mir vergönnt, etwa 10—12 Mal die Balz der *Parotia* zu beobachten, wobei ich allerdings den Eindruck gewann, daß eine derart durch alle Phasen durchgeführte Balz zu den Seltenheiten gehört; vielfach werden einzelne Phasen ausgelassen: der Schirm wird beim ersten Sichaufrichten aufgeklappt, worauf das Senken des Kopfes, das Spiel der Federfahnen etc. unmittelbar folgt, oder aber die Balz bleibt in den Vorstufen stecken, es kommt garnicht zur Hochbalz, wie ich es

gleichfalls mehrfach zu beobachten Gelegenheit hatte. Jedenfalls aber ist der Anblick derart überraschend, ich möchte fast sagen, faszinierend, daß in einem unwillkürlich der Wunsch rege wird, einer derartigen Balz im tropischen Urwalde, der Heimat dieses Wundervogels, Zeuge zu sein.

Seltene Vögel im Gebiet des Kurischen Haffs 1930/31.

Von **R. Mangels** und **E. Schüz.**

In Ergänzung der hierhergehörigen Nachrichten O. M. B. 1930 p. 87, 126 und 153 seien folgende Nachweise der Vogelwarte Rossitten mitgeteilt:

Podicipedes: Am 29. XII. 1931 wurde am Seestrand bei Rossitten gelegentlich der damaligen Stürme ein frischtoter Ohrentaucher *(Podiceps auritus)* gefunden.

Accipitres: Etwa am 5. XI. 1930 wurde am Haffstrand bei Pillkoppen ein sehr abgekommener, verendeter Schlangenadler *(Circaëtus gallicus)* gefunden; Balg noch brauchbar.

Galli: Bei Gastwirt Beek in Windenburg (Memelland, gegenüber Nidden) wurde schon 1929 durch E. Christoleit ein am 10. IV 1905 an der Windenburger Ecke geschossenes Moorschneehuhn (*Lagopus lagopus*) vorgefunden. Wir haben dieses Stück für die Schausammlung der Vogelwarte Rossitten erworben und lassen es neu herrichten. Ob hier der Ueberrest von Brutvögeln oder ein Durchwanderer vorliegt, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Laro-Limicolae: Vom 8. bis 20. VIII. 1931 lagen auf der Rossittener Feldflur, besonders in den Seggen- und Schachtelhalmwiesen nahe der Lehmkuhle zwischen Rossitten und Kunzen, eine ganze Anzahl von Doppelschnepfen *(Capella media).* Sie wurden erstmals von J. und H. Thienemann festgestellt und in mehreren Stücken geschossen; durchweg sehr fette Vögel. Abflug fast geradlinig, Stimme dabei ein leises, mehrmals in Pausen etwas eilig wiederholtes „äg“ oder „quäg“, im Grunde sehr ähnlich wie bei der Gemeinen Sumpfschnepfe, aber ganz beträchtlich leiser, so daß man darauf achten muß. Klang nasal, ähnelt auch einem recht entfernten Wachtelkönig-Ruf. J. Thienemann sah am 26. X. einen Nachzügler dieser Art. — Die hier recht seltene Dreizehenmöwe *(Rissa tridactyla)* wurde uns am 15. XII. 1931 (juv.) und am 5. I. 1932 (ad.) aus Pillkoppen gebracht; Quednau berichtet brieflich von einem im Januar 1932 bei Neukuhren beobachteten Stück.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Johnas Wilhelm

Artikel/Article: Die Balz der Parotia sefilata (L.) 38-41